

Was ist ein Formenkreis?

Diese Frage ist in letzter Zeit sehr oft an mich gerichtet worden, und sie liegt um so näher, weil meine in der engsten Fachliteratur versteckten und zerstreuten Arbeiten über diesen Gegenstand den meisten meiner Leser unbekannt sind. Ich will versuchen, den Inhalt dieser Veröffentlichungen in drei Sätze zusammenzufassen:

Das Formenkreisstudium sucht aus dem Chaos beschriebener Arten und Formen diejenigen heraus, die sich geographisch vertreten und ausschliessen und betrachtet sie in der für die Anschauung bequemen natürlichen Anordnung auf der Fläche der Erde, nicht in der für Gedächtnis und Buchdruck bequemen, aber unrichtigen Anordnung in einer Linie.

Das Formenkreisstudium fasst solche Arten und Formen mit demselben Recht zusammen, mit dem man sämtliche Menschenrassen ohne Rücksicht auf Hautfarbe, Grössenunterschiede und Gestaltsverschiedenheiten unter dem Namen Mensch zusammenfasst.

Das Formenkreisstudium beweist, dass zahllose Ähnlichkeiten, die man früher durch Stammverwandtschaft zu erklären suchte, auf Parallelismus beruhen und dass andererseits verwandte Formen sehr verschieden sein können; es führt so voraussichtlich zu einer neuen Erklärung des Naturganzen.

Es ist somit das Formenkreisstudium, die Arbeitsmethode definiert, nicht aber die Frage beantwortet: „Was ist ein Formenkreis?“

Es wäre meines Erachtens das Törichtste, was ich tun könnte, wollte ich den Gegenstand, nach dem ich forsche, im voraus definieren.

Wenn ich eine Definition versuchen wollte, würde ich sagen: „Der Formenkreis ist ein Begriff, der viele grobe Fehler der Systematiker und Biologen aufdeckt, die Lücken unseres Wissens

deutlich macht und den Glauben an wissenschaftliche Autoritäten stark erschüttert, daher er vielen Leuten sehr unbequem und unsympathisch ist.“ Das Wort Formenkreis wird in der Zoologie nicht nur von mir und meinen Anhängern angewendet, sondern ist schon lange in einem anderen Sinne in Gebrauch, nämlich für anscheinend verschwommene Gruppen, welche die frühere Systematik nicht zu entwirren vermochte.

Formenkreisstudium in meinem Sinne ist etwas ganz anderes und darum verbunden mit einer

neuen Nomenklatur.

Für Leute, welchen das Wesentlichste, was sie von einem Vogel wissen, sein lateinischer Name ist, ist eine neue Nomenklatur von vornherein etwas Unmögliches. Aber wie das vorige Falcoheft zeigt, will ich keineswegs mit einemmal die alte Nomenklatur abschaffen, sondern nur da, wo das Formenkreisstudium beginnt, macht sich die neue Nomenklatur nötig. Wer da will, mag ruhig bei der Nomenklatur unserer zoologischen Altvordern beharren. Ich verdenke es keinem. Aber möge auch mir mein Vorgehen nicht verdacht und als Eitelkeit oder sonst etwas ausgelegt werden.

Wie man in einer Gleichung mit einer oder mehreren unbekanntenen Grössen diese nicht mit a, b, c, sondern mit x, y, z bezeichnet, so bezeichnet der Formenkreisname das, was man am Vogel erst studieren will und was in jedem einzelnen Fall studiert werden muss.

So gut wie man neben mineralogischen Namen chemische Formeln gebraucht, die alles nur scheinbar und äusserlich Verschiedene zusammenfassen, ist neben der alten Nomenklatur eine neue berechtigt. Man muss sich aber klar machen, dass selbst ein so prächtiges gründliches Werk wie der Catalogue of the Birds in the British Museum noch auf der Stufe steht wie die Mineralogie vor dem Aufblühen der chemischen Wissenschaft. Ich könnte drastische Beweise anführen.

Der Formenkreis ist also etwas, was nicht definiert, sondern studiert werden will. Gründliches Studium braucht aber Zeit, und darum wird es keinem, der sich für diese Studien interessiert, an Zeit fehlen, sich die paar nach und nach erstehenden Namen zu merken. Es ist viel leichter, als sich über die fortwährenden Änderungen und Umkrepelungen zu orientieren, die von den An-

hängern der Linnéschen Nomenklatur ausgetüfelt und nach dem Prioritätsgesetz selbstverständlich auch notwendig werden.

Ist das wirklich zu viel für ein normales Gedächtnis, in der Zeit von 1900 bis 1906 folgende Namen zu behalten?

Altes System.	Neues System.
Galerida cristata (L.), Haubenlerche,	Alauda Galerita 1900.
„ theklae (Brehm), Lorbeerlerche,	„ Thekla 1900.
„ arborea, Heidelerche,	„ Lullula 1900.
Alauda arvensis (L.), Feldlerche,	„ Arvensis 1900.
Erithacus lusciniä (L.), Sprosser,	Erithacus Poeta 1903.
„ suecicus (L.), Blaukehlchen,	„ Astrologus 1903.
„ rubicula (L.), Rotkehlchen,	„ Dandalus 1903.
„ phoenicurus (L.), Baumrot- schwanz,	„ Arboreus 1903.
„ titis auct., Hausrotschwanz,	„ Domesticus 1903.
Monticola saxatilis (L.), Steinrötel,	Monticola Rusicilla 1906.
„ cyanus (L.), Blaumerle,	„ Merula 1906.
Pratincola rubicola (L.), Schwarzkehl- chen,	Pratincola Atricapilla 1903.
„ rubetra (L.), Braunkehlchen,	„ Pratensis 1903.
Saxicola oenanthe (L.), Steinschmätzer,	Saxicola Borealis 1903.
Turdus merula (L.), Schwarzamsel,	Turdus Vernus 1903.
„ torquatus (L.), Ringdrossel,	„ Collaris 1903.
„ viscivorus (L.), Misteldrossel,	„ Arboreus 1903.
„ pilaris (L.), Wacholderdrossel,	„ Socius 1903.
„ musicus (auct.), Singdrossel,	„ Bragi 1903.
„ iliacus (auct.), Weindrossel,	„ Borealis 1903.
Phylloscopus rufus (Bechst.), Weiden- laubvogel,	Phylloscopus Zilpzalp 1903.
„ acredula (L.), Fitislaub- vogel,	„ Fitis 1903.
„ sibilator (Bechst.), Wald- laubvogel,	„ Volitans 1903.
Locustella naevia (Bodd.), Heuschrecken- rohrsänger,	Locustella Threnetria 1903.
Hypolais philomela (L.), Gartenlaub- vogel.	Acrocephalus Hypolais 1903.
Acrocephalus palustris (Bechst.), Sumpf- rohrsänger,	„ Frumentarius 1903.

Altes System.	Neues System.
Acrocephalus streperus (Vieill.), Teich-	Acrocephalus Calamoherpe
rohrsänger,	1903.
„ arundinaceus (L.), Drossel-	„ Turdoides
rohrsänger,	1903.
„ schoenobaenus (L.), Schilf-	„ Phragmitis
rohrsänger,	1903.
Parus atricapillus (L.), Erbkönigsmeise,	Parus Salicarius 1903.

Die rechtsstehenden Namen sind keineswegs ein Ersatz für die linksstehenden Namen, sondern die alten Namen bedeuten nur ein kleines Bruchstück von dem, was diese neuen bedeuten (vergleiche *Saxicola Borealis*). Diese neuen Namen bringen aber auch eine grosse Vereinfachung.

Als Linné seine lateinischen Speziesnamen einführte, brauchte man sich nicht mehr ein paar Dutzend Trivialnamen und Literaturstellen für jeden Vogel zu merken, sondern man konnte deren Zusammenfassung unter dem lateinischen Namen nachlesen.

Als das Prioritätsgesetz in der Nomenklatur aufkam, brauchte man sich nicht mehr ein Dutzend oder mehr Synonyme für jede Art zu merken, sondern man reichte mit dem ältesten Namen aus und konnte die Synonyme in jedem besseren Werk aufschlagen.

Die Formenkreisnomenklatur erspart es, sich die Namen von so und so viel Spezies und Subspezies zu merken. Man kann sie alle mit einem Namen zusammenfassen und die Formennamen in einem Berajahft jederzeit nachsehen.

Ja vielleicht wird später der ungeheure Ballast der Spezies- und Subspeziesnamen für die praktische Gedächtnisarbeit ebenso überflüssig, wie es jetzt die Synonyme durch das Prioritätsgesetz geworden sind. (Für das wissenschaftliche Detailstudium werden die Subspeziesnamen immer ebenso wichtig bleiben, wie die Synonyme.) Hartert wählt als Bezeichnung der Formenkreise den Namen der zuerst beschriebenen Form. Ob sich seine oder meine Formenkreisnomenklatur einbürgert, ist mir ganz gleichgültig. Für mich besteht die Wissenschaft nicht in Namen, nicht darin, ob man eine unbekante Grösse a oder x nennt.

Meine neuen Formenkreisnamen geben den Hinweis auf die Stelle, wo zuerst mit dem Studium des betreffenden Formenkreises ein Anfang gemacht ist. Sie bleiben unabänderlich, während es bei Harterts Methode, um ein Beispiel anzuführen, passieren konnte,

dass die Erbkönigsmeise *Parus palustris salicarius*, *Parus borealis salicarius*, *Parus salicarius salicarius*, *Parus montanus salicarius*, *Parus atricapillus salicarius* genannt werden musste in dem Masse, wie das Studium des Formenkreises fortschritt. Bei mir heisst der Formenkreis von Anfang bis zu Ende *Parus Salicarius*. Bei meinem System weiss man auch immer, ob ich von dem ganzen Formenkreis (*Saxicola Borealis*) oder einer einzelnen Form (*Saxicola oenanthe*) rede bzw. schreibe. Aber wie gesagt, die Namen sind mir gleichgültig. Die Praxis mag und wird darüber entscheiden. Wenn wir nur in der Sache einig sind. Und das sind die Systematiker von heutzutage mit wenigen bedauerlichen Ausnahmen. Eine der nächsten Berajahnummern, vielleicht schon die in Vorbereitung begriffene, wird die grosse Vereinfachung, die mein System bringt, besser verdeutlichen als alle Worte.

Warum gehört *Saxicola isabellina* nicht zum Formenkreis *Saxicola Borealis*?

Ich beantworte hier einen Briefabschnitt meines verehrten Kollegen Clodius mit seiner Zustimmung nochmals öffentlich, weil in diesem Briefe Bedenken ausgesprochen sind, die ich bei mir selbst früher lange erwogen hatte und deren Erledigung zugleich viele ähnliche Anfragen befriedigen wird. Die Briefstelle vom 13. Februar 1906 lautet:

„Lange schon wollte ich Ihnen meine grosse Freude über Ihr ornithologisches Unternehmen bezeugen, dessen Erscheinen ich stets mit Vergnügen entgegensehe. Ich glaube, ich schrieb Ihnen damals etwas geringschätzig über den Wert Ihrer neuen Art, die Natur zu betrachten. Nachdem mir die Sache aber vertrauter geworden ist, wird sie mir je länger, desto sympathischer, und ich zweifle nicht mehr daran, dass wir allerdings in dieser Weise endlich die Natur so sehen und begreifen, wie sie in Wahrheit und Wirklichkeit ist. Nur ist mir trotz des ersten reizenden Heftes über *Saxicola* nicht ganz klar, wie Sie die Zugehörigkeit zu einem Formenkreis in jedem Fall eruieren wollen, und wie Sie sie von dem nächsten Kreis bestimmt unterscheiden wollen, beides ohne willkürlich zu scheinen, z. B. bei der Unterscheidung von *Saxicola Borealis* und *isabellina*. Sie geben ja die Unterschiede an, aber mich dünkt,

die sind gegen die gewaltigen Unterschiede von beispielsweise *S. borealis oenanthe* und *phillipsi* so gering, dass es einem Laien schwer möglich, ja unmöglich ist, sich zu überzeugen, er es vielmehr auf guten Glauben hinnehmen muss.

Sollte wirklich der „helle Streif am Innensaum der Schwingen“ für alle Formen des Formenkreises von *isabellina* das gewisse Kennzeichen sein, dieser Streif nicht vielmehr auch schwinden oder bei einem anderen Formenkreis auftreten? Jedenfalls ist es absolut notwendig, dass durchaus verlässliche Kennzeichen angegeben werden, an denen jeder die zusammengehörigen Formen desselben Kreises erkennt und von den anderen Kreisen unterscheidet. Sonst bleibt es doch reine Gefühlssache des einzelnen, wohin man diese oder jene Form weisen will. Oder sollte vielleicht doch die Natur so vielgestaltig sein, dass es überhaupt nie gelingt, alle Gestalten bestimmten Formenkreisen zuzuweisen? Ich weiss es nicht, manchmal will es mir so scheinen —. Ich habe früher eifrig Kryptogamen, vor allem die Laubmoose studiert und beschäftigte mich noch jetzt von Zeit zu Zeit damit. Am meisten interessierte mich die eigenartige Familie der Sphagneen (Torfmoose). Auch da findet sich, durch Wasseraufenthalt bedingt, ein Fülle von Formen, die durchgehends ganz gut unterschiedenen Formenkreisen zuzuführen sind. Bei einigen allerdings will der Zweifel sich nicht legen, aber wir können getrost unsere noch mangelhafte Unterscheidungsgabe dafür ins Feld führen.“ (Der Schluss des Briefes betrifft das Vorkommen von *Parus salicarius* in Mecklenburg, worüber Herr P. Clodius die Liebenswürdigkeit hatte, mir einen Artikel für die vorliegende Nummer zur Verfügung zu stellen.) —

Ich antworte: Die Unterscheidungsgabe für die Zugehörigkeit zu einem Formenkreis besitzen in vollem Masse nur die Kreaturen selbst, welche zu einem Formenkreis gehören. Die Naumannsdrossel schliesst sich längst der Weindrossel bei westlichem Zuge an. Das Tier hat gleichsam noch einen sechsten Sinn, der ihm sagt: „das ist Fleisch von meinem Fleisch und Knochen von meinem Knochen“. Dieser Sinn kann auch einmal irren, wie alle Sinne, er irrt aber viel seltener als das Auge des Systematikers. Durch lange Übung und biologische Kenntnisse kann dieser nur notdürftig das ersetzen, was der Vogel empfindet. Das Tier elektrisiert vielleicht schon der erste von weitem vernommene Lockton, die Witterung, die ihm ein Windhauch zuträgt; der Anblick der Augen

sagt ihm schon: „Fleisch von meinem Fleisch“. Das Tier braucht nicht erst die Merkmale, die wir nötig haben.

Der lichte Schwingensaum von *Saxicola isabellina* ist ein solches Merkmal. Betrachtet man den Vogel genauer, dann merkt man: auch abgesehen von den Gefiederunterschieden ist das ein ganz anderes Tier.

Von Tschusi nannte schon vor vielen Jahren die Färbung zu treffend eine Maske, und vor Jahrzehnten wurde der Gedanke ausgesprochen, dass wirkliche Arten auch als Albinos oder Melanismen, ja in gerupftem Zustande verschieden sein müssen, und das alles trifft zu.

Sollte ich dazu kommen, den Formenkreis von *Saxicola isabellina* (Cretzschm.) in Berajah zu behandeln, so wird es deutlicher werden, dass dieser Vogel nicht zu *S. Borealis* gehört. In dem geographischen Überblick über das Ganze hat der Mensch einen Vorteil, der den scharfen Artsinn des Tieres einigermassen ersetzt.

Häckel hat einmal gesagt: „die am wenigsten bekannten Arten sind die besten; sie werden um so schlechter, je besser wir sie kennen lernen“. Das trifft für Formen zu und für ihre Unterschiede.

Formenkreisunterschiede werden um so grösser, je mehr man die Formenkreise kennen lernt. Der Laie wird Rabenkrähe und Saatkrähe verwechseln. Der Kenner muss aber erstere zu der ganz abweichend gefärbten Nebelkrähe stellen; er wird dem Laien sagen: Es ist nur die Färbungsmaske, welche dir vortäuscht, dass Saat- und Rabenkrähe einander näher stünden als Raben- und Nebelkrähe.

Durchaus verlässliche Kennzeichen für Formenkreise können immer nur aufgestellt werden für die Formen, welche bekannt sind. Das Wesen des Formenkreises wird in hundert anderen Eigentümlichkeiten bestehen, die kein Federn zählender Systematiker definieren kann. Die künstlerische Darstellung des Vogels kann sie vielleicht teilweise verdeutlichen. Das Gesamtbild der geographischen Verbreitung mit einem Wort: eine immer gründlichere Vertiefung in die Kenntnis des Tieres wird uns vor Verwechslung der Formenkreise schützen. Wie wir den lebenden Vogel im Freien erkennen, ohne ihn tot in der einen Hand und ein Lehrbuch in der anderen zu halten, so werden uns schliesslich auch die Formenkreise gute

Bekannte, für die wir keine Kennzeichen brauchen, weil wir uns das Gesamtbild angeeignet haben. Gefühlssache ist es gewissermassen freilich, wohin man diese oder jene Form zu weisen hat, aber in vielen Fällen leitet uns ja das Gefühl richtiger als die Verstandesoperationen. Willkürlich ist aber die Vereinigung in Formenkreise nicht. Willkürlich ist die Vereinigung in Subgenera, willkürlich ist das Zersplittern und Zerreißen der natürlichen Formenkreise in „gute Arten“. Bei einem Formenkreise fragt man sich immer wieder: Ist die Verwandtschaft natürlich? Und gerade durch diese unablässige Kritik, die ich selbst an jedem Formenkreise übe, sollen, so hoffe ich, erst die interessantesten Seiten der Sache zutage treten. Gerade darum gebe ich meinen Formenkreisen neue Namen, um die Kritik, das Weiterarbeiten herauszufordern, zu erzwingen. Ich vereine nicht willkürlich, sondern gehe langsam und vorsichtig voran. So habe ich zuerst (s. Journ. f. Ornith. 1903, S. 389, 392) nur die Formen *S. oeanthe* und *leucorhoa* unter *Saxicola Borealis* vereinigt und die Zugehörigkeit von *S. seebohmi* als möglich aber fraglich bezeichnet. Diesen Steinschmätzer sah man früher als eine aussterbende oder ausgestorbene Urform an und bot fabelhafte Preise für ein Stück. Nachdem Flückiger den Vogel so gründlich erforscht hat, wissen wir, er lebt wie *S. oeanthe*, hat die jugendlichen und weiblichen Kleider mit *oeanthe* gemein, beide nähern sich in schwarz und weisskehligen Varietäten (s. Berajah I, Taf. IV.); nach Flügel und Schnabelgestalt passt *seebohmi* in die Variationsreihen von *S. Borealis* hinein (Berajah I, Taf. I und II), Nest und Eier sind gleich in allem Wesentlichen. Da schwindet jeder Zweifel. Was *S. phillipsi* betrifft, so bewog mich nach einigem Schwanken der Umstand, dass viele andere Formenkreise in den Somaliländern kleine, hell gefärbte, kurzflügelige Formen bilden, die Form ohne ein Fragezeichen mit aufzunehmen, und gerade diese Form wird durch Vergleich mit dem nächsten Formenkreis sehr interessant. Ob nun noch weitere Steinschmätzer hinzugehören, weiss ich noch nicht. Die auf Seite 2 von Berajah aufgeführten und die an den Brutplätzen der bekannten *S. Borealis*-Formen wohnenden Arten können nicht dazu gehören.

O. Kl.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Falco - unregelmässig im Anschluss an das Werk "BERAJAH, Zoographia infinita" erscheinende Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1906

Band/Volume: [2_1906](#)

Autor(en)/Author(s): Kleinschmidt Otto

Artikel/Article: [Was ist ein Formenkreis? 12-19](#)